

EIN 500 JÄHRIGES JUBILÄUM:

DIE KATHEDRALE ZU STRASSBURG

*Zur Vollendung
des Strassburger Münsterturms am 24. Juni 1439*

Die Kathedrale zu Straßburg ist unzweifelhaft das bewundernswerteste Monument des Elsaß und darüber hinaus mit eins der schönsten Kunstwerke der Welt.

Ehemals eine einfache Kapelle, dann eine Holzkirche, errichtet durch Clovis, wurde sie durch Charlemagne ausgebaut, aber im Jahre 1007 durch einen Blitzschlag zerstört. Zehn Jahre später wurde die Kirche durch Bischof Wernher wieder erbaut, fiel aber von neuem einem Feuer im Jahre 1176 zum Opfer. Darauf unternahm der Bischof Konrad von Lichtenstein eine abermalige Konstruktion, diesmal aber auf vollkommen neuer Basis beruhend. Aus dieser Epoche datieren auch die romanischen Teile der Kirche, die Kornischen und die Seitenflügel. Aber nach und nach findet der gotische Stil Anwendung, der indessen auch nach Frankreich gedungen war (1150—1250) und der den romanischen fast vollkommen verdrängt.

Im Jahre 1275, natürlich nach mehrfachen Unterbrechungen, ist aber auch das große Mittelschiff der Kathedrale beendet, wobei seine Ähnlichkeit mit der Kathedrale von Saint-Denis äußerst frappant ist. In demselben Jahre noch entwickelte der Architekt Erwin von Steinbach vor Bischof Conrad von Lichtenstein einen weiteren Plan und nach Gutheißung desselben wurde den Architekten die Beendigung dieses monumentalen Werkes übertragen.

Vier Jahrzehnte, ab dem Jahre 1276 gerechnet, leitete Erwin dieses Werk, aber sieben volle Generationen gingen vorüber, bis der letzte Stein zur Vollendung des Strassburger Münsterturms gesetzt war. Nach Erwin von Steinbach war es lange Zeit sein Sohn Jean, der daran arbeitete, während die Mitarbeit seiner Tochter Sabine wohl mehr legendären Ursprungs sein dürfte. Endlich am 23. Juni 1439, nach 163 Jahren ununterbrochener Arbeiten, fiel auf Anordnung des Meisters Jean Hultz von Köln das Baugerüst und die wundervollste Kathedrale erhob sich vor den Augen der Straßburger in ihrer ganzen Schönheit.

Die Kathedrale ist 142 Meter hoch, übergens 72 Meter höher als die Türme der

Notre-Dame zu Paris. Es ist sehr wahrscheinlich und sogar bestimmt anzunehmen, daß der ursprüngliche Grundplan von Erwin bei der späteren Bauentwicklung nicht ganz beachtet und daran festgehalten wurde und daß es ganz besonders in diesem Fall Jean Hultz war, der den herrlichen und formschönen Turm nach seinen eigenen Ideen formte, ihn insbesondere durch Einlegung mehrerer Etagen höher als ursprünglich beabsichtigt machte, und wie er bei jedem Besucher Straßburgs Wunder erregt. Zu Zeiten der Revolution, als aus Gründen der Gleichheit eigentlich alle Gebäude eine einheitliche Größe haben sollten, wäre beinahe die Kathedrale abgerissen worden. Man kam aber auf die Idee diesen Turm mit einer Kappe aus Eisen und rot angemalt zu bekleiden, um damit ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Revolution zu schaffen. Dieses Abzeichen der Republik rettete die Kathedrale.

Die Hauptfassade, zu einem Teil dem Mittelportal der Notre-Dame zu Paris nachgeahmt, zerfällt in drei Portale. Der mittlere wird durch zwei bronzene Türen geschmückt, moderne Werke aus dem Jahre 1879 des Pariser Künstlers Chartier, die von zehn großen Statuen der Propheten umgeben sind. Die beiden Portale rechts und links werden dagegen durch graziöse Statuen geziert, die die guten und die schlechten Eigenschaften wiedergeben sollen. Viele dieser Statuen, und speziell die letzteren sind Meisterwerke aus dem Ende des XII. Jahrhunderts.

Das Innere der Kathedrale beträgt 110 Meter Länge und 41 Meter Breite, es enthält drei verschiedene Schiffe. Auch hier sind in allen Teilen der Kirche die meisterhaften Schnitzwerke des XIV. und XV. Jahrhunderts zu finden, während die große Orgel nach dem Jahre 1870 restauriert wurde, da sie während des Bombardements drei Kanonenkugeln abbekommen hatte. Am Ende des großen Mittelschiffs, links, befindet sich die unterirdische römische Kirche oder Krypta, die den ältesten Teil der Kathedrale darstellt und aus dem XI. und XII. Jahrhundert stammt.

Das größte Meisterwerk in diesem Straßburger Münster dürfte aber unzwei-

felhaft die astronomische Uhr sein. Ihre Anfänge gehen bis auf das Jahr 1352 zurück, von der aber nur noch bis heute der Hahn-Automat erhalten geblieben ist. Eine zweite Uhr wurde im Jahre 1574 durch den großen Mathematiker Conrad Dasypodius geschaffen, die bis heute noch genau so existiert und funktioniert, wenn sie auch in den Jahren 1838—1842 durch den Straßburger Uhrmacher Schwilgué restauriert wurde. Dieser hat aber alles beim alten belassen, wenn er sich auch keiner Neuerungen bediente, um den Mechanismus dieser einzigartigen Uhr zu vervollständigen und zu kompletieren. Diese umfaßt eine Himmelskugel mit allen feststehenden Kalendertagen sowie allen veränderlichen Festen, die automatisch für alle Schaltjahre eingerichtet sind. Die Uhr verzeichnet des weiteren die Umlaufzeit der Planeten, die Phasen der Sonne und des Mondes, den Kirchenkalender usw. usw.

Bei der derzeitigen Uhr defilieren die vier Lebenszeiten des Menschen vor dem Tode, indem sie immer jeweils die Viertelstunden anzeigen. Bei der ersten Viertelstunde ist es das Kind, auf Halb der Jungling, bei Dreiviertel läutet der Mann und bei Voll ist es der Greis. Der Tod schlägt dann danach die jeweiligen Stunden.

Um 12 Uhr mittags erscheinen die 12 Apostel auf der oberen Etage und defilieren an Christus vorbei, der sie segnet. Zu gleicher Zeit schlägt der Hahn, der sich ganz oben befindet, dreimal mit seinen Flügeln und singt dreimal dazu.

Diese Uhr ist eine der ältesten Uhrenkunstwerke der Welt, die jetzt 500 Jahre in Tätigkeit ist und auf alle Besucher Straßburgs eine ungeheure Anziehungskraft ausübt. Weniger sind es natürlich die Bewegungen der Statuen, als die astronomischen Angaben und Berechnungen, die hier mit einer mathematischen Genauigkeit auf die Sekunde genau vorgenommen worden sind, wie man es ein zweites Mal wohl nie mehr vorfinden dürfte.

(Nachdruck, auch auszugsweise verboten. Copyright by Radio-Press-Service and A—Z Lux.)